

Holz-Erde-Mauer neues Wahrzeichen der Stadt

Vor 40 Jahren wurden erste Ideen entwickelt, das Oberadener Römerlager teilweise sichtbar zu machen

Von Heino Baues

Bergkamen. Die Stadt hat ein neues Wahrzeichen: die Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer am Rande des Römerbergwalds. Der Andrang der interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie der offiziellen Repräsentanten der Nachbarstädte war am Freitag so groß, dass die Straße Am Römerberg halbseitig gesperrt wurde, um genügen Parkraum zu schaffen.

„Wir werden jetzt erstmal kräftig durchatmen und uns zunächst aufs Museum konzentrieren“, erklärte Dr. Jens Herold, Vorsitzende des Museumsfördervereins, der das imposante Bauwerk aus Eichenholz, Erde, Weidengeflecht und Lehm errichten ließ. Immerhin galt es, rund 200 000 Euro zusammenzubekommen.

Eine nicht leichte Aufgabe, dies auf legalem Weg zu erreichen, wie er in seiner Begrüßungsrede launig bemerkte. Ohne das Engagement der Sparkasse und der GSW sei dies unmöglich gewesen.

Details sehr nahe am Original

Der Museumsverein verfolgte seit mehr als ein Dutzend Jahren den Plan, mit der Rekonstruktion „den Kindern das kulturelle Erbe ihrer Stadt“ (Herold) zu sichern. Die Idee ist aber schon viel älter. Bereits vor 40 Jahren habe die damalige Museumskommission unter Franz Beckmann und Otto Null sie aufgegriffen, sie aber wieder verworfen. „Zu groß war damals die Angst, dass solch eine Mauer Vandalismus anziehen und Unfallgefahren bergen könnte“, erinnerte sich während der Einweihungszeremonie Vereinsmitglied Rudolf Rumpf.

Viele Jahre versetzte auch der Leiter der archäologischen Forschungen im Oberadener Römerlager, Dr. Johann-Sebastian Kühn, den Gedanken Dämpfer, Gebäude oder Teile der ehemals fast drei Kilometer langen Wehranlagen nachzubauen. Als Vorbild hätte hier der Archäologische Park in Xanten dienen können. Doch ihn bezeichnete er lange Zeit als nicht nachahmungswürdiges „Disneyland“. Wenn nachgebaut werde, dann dürfe dies nur auf der Grundlage wissen-



Teile der Holz-Erde-Mauer sind jetzt - 2000 Jahre, nachdem sie niedergebrannt wurde - wieder aufgebaut.

FOTO: DIETMAR WÄSCHE

„Wir wollen den Kindern das kulturelle Erbe der Stadt erhalten“

Dr. Jens Herold, Vorsitzender des Museumfördervereins

schaftlicher Forschungen erfolgen, lautete seine Devise. Diese Forderung erfüllen die Pläne, die der Archäologe und Architekt Dr. Kees Peterse für den Museumsförderverein entwickelte. Einige Detail, etwa zu den Holzverbindungen, erläuterte er am Freitag den Gästen der Einweihungsfeier.

Ehemaligentreffen

Unter ihnen befanden sich auch drei, die als Mitarbeiter von Dr. Kühlborn in Oberaden tätig waren. Dr. Bettina Tremmel ist heute wissenschaftliche Referentin beim Landschaftsverband in Münster. Dr. Joachim Harnecke kam 1988 als Wissenschaftler vor Ort nach Oberaden und beteiligte sich an den Ausgrabungen in Kalkriese, dem vermeintlichen Austragungsort der Varusschlacht. Zurzeit ist er an der Uni Osnabrück tätig. Am längsten ist Ausgrabungstechniker Detlev Jaszczurok dem Oberadener Römerlager treu geblieben. Als Mitarbeiter des Landschaftsverbands verfolgte er zuletzt die Arbeit des Baggers, der den Spitzgraben vor der Holz-Erde-Mauer ausgehoben hatte. Viele Fundstücke aus der Römerzeit enthielten die Erdmassen aber nicht.

Spitzgraben und Arena

Apropos Spitzgraben: Des-sen Fortsetzung nach Osten und der ihm vorgelagerte Erdwall, die in 2000 Jahren zerfallene Holz-Erde-Mauer, sehen jetzt wieder so aus wie vor dem Bau des Kinderspielplatzes. Mit den Spendengeldern wurden außerdem noch eine kleine Arena gebaut, die zum Beispiel Radtouristen als Rastplatz dienen könnte, und ein kleines Versorgungsgebäude mit einer Toilettenanlage.

 Mehr Fotos von der Einweihungsfeier im Internet www.derwesten.de/Bergkamen

Führung am Sonntag

■ Während des Museumsfest an diesem Wochenende wird zum Abschluss am Sonntag um 17 Uhr eine **sachkundige Führung** zur neuen Holz-Erde-Mauer angeboten.

durchgeführt werden.

■ Für **Besucher** wird sich der Zaun erst wieder im Frühjahr kommenden Jahres mit Beginn der Radtouristiksaison 2013 öffnen.

■ Danach müssen auf dem Gelände, das durch einen Metallzaun gegen **ungebeten Besucher** geschützt wird, eine Reihe von Bepflanzungsarbeiten

■ Bis dahin wollen unter anderen die **Bergkamener Römerfreunde** und das Stadtmuseum ein Programm für Besucher vorbereiten.

WAZ/WR 22.09.
- 2 - 2012